Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 22

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rheuma

Ischias, Gicht u. Nervenschmerzen können mit Juridin-Ovaltabletten rasch bekämpft werden. Machen Sie noch heute einen Versuch, Sie werden nicht enttäuscht sein! In allen Apotheken. 40 Tablett. Fr. 2.-

Kahlheit vorbeugen, Sénégol hilft, auch in Fällen, wo andere Mittel versagen.

SÉNÉGOL

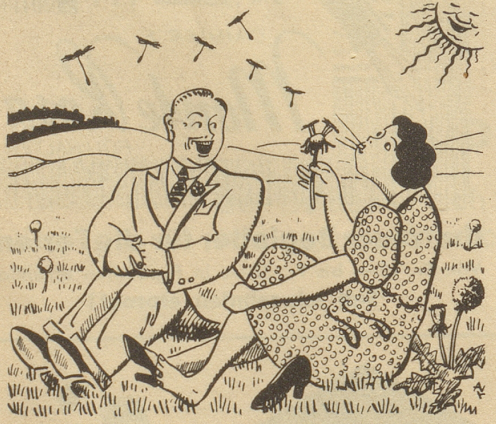
CLERMONT ET FOUET

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken **Dr. Richards Regenerationspillen.** Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 23402



«Ach, könnt' ich doch auch mal meine Hühneraugen so in alle Winde blasen!»
«Kleinigkeit, nimm nur ‚Lebewohl'*, dann sind sie auch wie weggeblasen.»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Die Frau

Etwas vom Rechthaben

Haben Sie auch schon bemerkt, daß die Männer so entsetzlich gern Recht behalten? Wie sie aufleuchten und gesprächig werden, wenn sie es sich und Ihnen beweisen können, daß dies und das genau so eingetroffen ist, wie sie es vorausgesagt hatten, — wie sie sich im Glanze ihrer Ueberlegenheit sonnen!

Und Sie? Wie stellen Sie sich dazu? Aergert es Sie? Sagen Sie, warum sollen eigentlich die Männer immer Recht behalten, warum kann mein Mann nicht zugeben, wenn ich Recht habe?

Ja, warum eigentlich nicht. Da kann man nur mit Fontane sagen: «Liebe Luise, das ist ein weites Feld!» Das hängt zusammen mit mehr als zweitausendjährigen Vorstellungen vom Mann als dem herrschenden Teil. Das führt in die tiefsten Herzkammern unseres weiblichen Seins, in denen die Demut nistet und die Güte wohnt und die tiefe Bereitschaft aufzunehmen, was vom Manne kommt. Wer etwas von der Zähigkeit tiefwurzelnder Anschauungen und Gefühle weiß, ist sich klar darüber, daß gegenüber solchen urweiblichen Trieben unser moderner Drang nach Gleichberechtigung ein junges und zartes Pflänzchen ist, und er versteht den Widerstreit in der Seele jeder einzelnen Frau, die um ihre Persönlichkeit ringt.

Meistens pflegt es so zu gehen: solange man so recht von Herzen verliebt ist, findet man sein Rechthaben gut und schön. Es vermehrt die Achtung und die Bewunderung, wenn er so klug, ja so viel klüger ist, als alle Welt rundum. Begierig nimmt man auf, was er zu geben hat, folgt ihm auch auf entfernte Gebiete, fühlt sich herrlich angeregt und lernt mancherlei dazu.

Aber - - «die Blume verblüht» und eines Tages ertappt man sich auf einer leisen Ernüchterung. Die Selbständigkeitsgefühle regen sich wieder, die ganz umnebelte Kritik wird wach. Nun kommt eine gefährliche Zeitspanne. Man fängt an sich zu ärgern über die ewige Besserwisserei, zumal man sich allmählich überzeugt hat, daß es damit gar nicht so weit her sei. Man beginnt seinerseits aufzutrumpfen, wenn man einmal offensichtlich Recht behalten hat, und das ergibt dann unerfreuliche Diskussionen, die selten mit dem reinen Triumph des einen und der klaren Niederlage des andern enden, sondern meistens beide Teile verärgert und verdrossen davon gehen lassen mit dem Gefühl, der Partner sei momentan wirklich unausstehlich und einem selbst sei schweres Unrecht angetan.

Hat man so eine Weile gestritten, sich versöhnt, wieder gestritten, so kommt einem wohl eines Tages die Nutzlosigkeit solcher Debatten zum Bewußtsein, man sagt sich seufzend «der Klügere gibt nach», und bringt es über sich, das nächste Mal zu schweigen. Man schweigt, aber mit Groll im Herzen, — mit dem bitteren Gefühl, daß es ja hoffnungslos sei, gegen soviel Unverstand sich durchzusetzen.

Auf dieser Basis mag es nun manches Jahr gehen, bis man auf einmal merkt, daß einem das Schweigen und Unrechthaben gar nichts mehr ausmacht. — Das ist eine wunderliche Entdeckung. — Man fühlt sich so frei, so leicht, man muß fast über sich lachen, daß man dieses Rechthaben früher so ungeheuer wichtig nahm. Was ist denn geschehen? Was hat sich denn verändert?

Wir haben uns verändert. Das Leben und Erleben hat uns zurechtgeformt und zurechtgeknetet und hat aus unsicheren Kindern, aus abhängigen, anlehnungsbedürftigen Geschöpfen erwachsene Menschen gemacht, die gelernt haben, auf eigenen Füßen zu stehen und eigene, selbstgewachsene Meinungen zu haben, die niemand mehr antasten und rauben kann.

So muß dem Küchlein zu Mute sein, wenn es nach langem, geduldigen (und wer weiß vielleicht auch zornigem und verzagtem) Picken die Eierschale durchbohrt hat, die sein kleines Leben so eng und gewaltig umschloß. Ueber ein kleines und es wandert davon und würdigt die zerbrochene Schale keines Blickes mehr.

Irma O.

„Wir schalten um..."

Jedesmal, wenn ich diese Worte im Radio vernehme, kriege ich einen leichten Wutanfall. Denn, ist es nicht blöd und überflüssig, daß man uns mitteilt, nun werde an einem Hebel gerührt, auf einen Knopf gedrückt oder was weiß ich, um umzuschalten auf ein anderes Studio oder gar, oh Schrecken, «zum Sprecher der schweizerischen Depeschenagentur in Bern», dem Manne, der die Nachrichten mit unnatürlicher Stimme durchgibt und erst normal redet, wenn er sagt: «Die nächsten Nachrichten erhalten Sie um xxx Uhr»?

Es ist doch uns, den Hörern, höchst gleichgültig, daß umgeschaltet wird, die Hauptsache ist, es wird getan! Wir interessierten uns auch nicht für einen Bahnhofvorstand, der auf dem Perron mit Stentorstimme brüllen würde: Nun erhebe ich meine Kelle, dann dreht der Lokiführer an einem Instrument, und los geht die Fahrt!» Oder doch, wir würden bald einmal finden, dieser Mann gehöre ins Narrenhaus, der wäre ja nicht normal.

Wo gute Reden sie begleiten, da fließt die Arbeit munter fort, aber Reden über die Hantierungen, die man verrichten will, das sind keine guten Reden, das ist bloßes, wichtigtuendes Geschwätz. Es gab einmal eine Zeit, da fing sozusagen jeder Brief, der regelrichtig abgefaßt wurde, damit an, daß man schrieb: «Ich nehme die Feder zur Hand», und hörte damit auf, daß bemerkt wurde: «nun muß ich leider schließen...», als ob das eine nicht so offenbar wäre, wie das andere. Uns hat man in der Schule davor gewarnt, derartige Floskeln auf die arme Menschheit loszulassen, und zwar mit einigem

von Heute

Erfolg. Und nun kommt eine Amtsstelle, die tut das, was man uns vor gut dreißig Jahren untersagt hat, weil altmodisch; am allermodernsten Gerät der Welt!

Ach, wenn es nur das Radio allein wäre, das derart auf Vielreden hielte — dann wäre das Gerede noch ganz leicht zu ertragen. Aber, Hand aufs Herz, sind nicht wir Frauen es, die meinen, alles was wir tun und lassen, müsse mit höchst überflüssigen Kommentaren begleitet werden? «Ich werde die Stube aufräumen!»; «Nun muß ich kochen gehen!»; «Heute muß ich wirklich endlich Strümpfe stopfen!»; «Ich muß noch Salat rüsten!»; «Morgen mache ich Kommissionen!» ... etc. etc. ins Unendliche!

Nicht, als ob die Stube nur alle Schaltjahre einmal aufgeräumt würde, nicht, weil das Kochen an und für sich ein Ereignis wäre und es etwas besonders Gutes gäbe, nicht, daß man mit zerrissenen Strümpfen herumzulaufen zur Gewohnheit hätte, nicht, daß das Salatrüsten eine Haupt- und Staatsaktion wäre — ach nein! Aber man muß doch sagen, was man machen will, sonst könnten die Angehörigen gar noch auf die Idee kommen, man wäre eine Drohne! Nicht, daß man sich als Drohne fühlt, aber man muß doch auch Reklame für sich selber machen — dies meist ganz unbewußt.

Es ist aber auch ein ganz bitteres Zeichen der geistigen Unmündigkeit, dieses ständige Reden von den kleinen Dingen des Alltages. Ein Hemd, das zerrissen aus der Wäsche kommt, gibt mehr zu bedenken und zu reden als die ganze, zerrissene Welt. Das eigene Menu macht viel mehr Kopfzerbrechen als die Ausgehungerten in allen Nachbarländern zusammen. Der fünfwöchige Militärdienst des Mannes oder Sohnes wird so ins Unendliche zerredet, wie es die Frauen anderer Länder, deren Männer und Söhne nie mehr heimkommen werden, nicht tun könnten.

Man soll aber nicht meinen, das, was ich hier sage, habe nur für die Frauen und besonders die Hausfrauen Gültigkeit. Die Jungen zwitschern tapfer mit. Sie nennen es nur anders: Sie haben einen Ast um den andern, auf dem sie mit dem Maul herumreiten — statt daß sie ein Beil nähmen und den ganzen Plunder zusammenhieben! Ja, bei ihnen steht die Sache noch schlimmer. Die braven Hausfrauen flicken ihre Wäsche, besorgen den Haushalt usw., aber die, die Aeste haben, die tun nichts, als reden, reden, und nochmals reden! Als ob wir nicht flagrante Beispiele genug vor uns hätten, wohin das viele Reden führt!

Ich meine: Wir alle, ob wir nun von den kleinlichen Dingen, die wir tun, reden, oder Aeste selbstbewundernd hin- und herlegen, müssen etwas lernen: Umschalten, aber ohne es zu sagen, und endlich, jedes an seinem Platze das tun, wozu schon Zwingli aufgefordert hat: Um Gottes willen, tut etwas Tapferes!

Aber schweigt ein wenig dabei!

M. W.

Alte Platten für neue!

Lieber Nebelspalter! Eine Serviertochter bittet Dich, folgende Sprüche zu veröffentlichen, damit mein Wunsch von der Männerwelt gelesen und beherzigt wird. Diese Aussprüche tönen den Serviertöchtern in den Ohren wie eine rauschende, abgedroschene Grammophonplatte; sie werden ja doch nicht mehr geglaubt. Also neue Unterhaltung tut not!

«Fräulein, sind Sie Pfrau?»

«Höred Sie doch uf serviere, es ischt schad um Sie!»

«Fräulein, Sie händ e tolli Poschtur!»

«Fräulein, Sie müend meh Rueh ha, wänn händ Sie frei?»

«Fräulein, bringed Sie mer en Zehner-Schtumpe, aber nüd alles durenand.»

«Fräulein, jetzt hani kei Gäld meh, was sölli jetzt do mache?»

«Was ischt gfellig?» «Tuusig Franke!»

«Fräulein, bringet Sie mer e Chuttle, aber e Portion für en Fuehrme.»

«Fräulein, wänn bringed Sie mer 's Usegält!» (ganz Schlaui!)

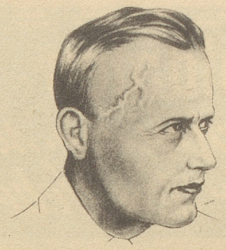
«Fräulein, bringed Sie mer en Tessinerschüblig oder en Sargnagel.»

«Fräulein; bringet Sie mer 's Telefonbuech oder e Poschtcharte daß i cha der Brauerei wägeme Bächer prichte.»

«Fräulein, ich hett gern en Dreier, was händ Sie fürige?» «Stäfner, Rafzer, Hallauer, Kalterer, Lagrein ...» «Jo dänn gänz mer Hürlima!»

Hoffetli würkt's i Zuekunft. Hedy.

«Was wünschescht Du Dir zum Geburtstag Deisi!»
«Daß de Schoeneberger d'Hand verschtuuchi!»



25 Jahre Erfolg!

Auffallende Gedächtnisschwäche, schnelle Ermüdung, häufiger Kopfschmerz und Schwindelanfälle sind oft Anzeichen beginnender

Arterienverkalkung.

Wer über 40 Jahre alt ist, macht daher in seinem eigensten Interesse eine Vorbeugungskur mit **Pfr. Heumanns ‚Aderin'** Fr. 5.50. Das Herz arbeitet wieder leichter, und die Blutgefäße (Adern) werden geschont. — In Apotheken oder innert 24 Stunden direkt von der

Löwen-Apotheke Lenzburg 26
Ernst Jahn

Verlangen Sie die neueste Gratis-Broschüre!

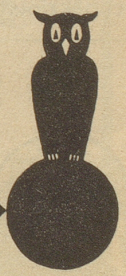
Heumann Heilmittel

Veltliner MISANI
Spezialhaus CHUR
Tel. 2 27 45

Wie man eine Rede hält
von Dr. H. Küry
Knapp und klar, wie man eine Rede wirksam aufbaut, vorträgt oder aus dem Stegreif hält.
Fr. 2.50
Emil Oesch Verlag, Thalwil

Hastreiter's Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen
KROPF
nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Brennessel-Extrakt wirkt vorzüglich bei braunem Haar. Dieses Naturprodukt ist im „UHU-Shampoo mit Brennessel-Extrakt" enthalten. — Beutel 30 Cts.



UHU-Shampoo
UHU AG BASEL